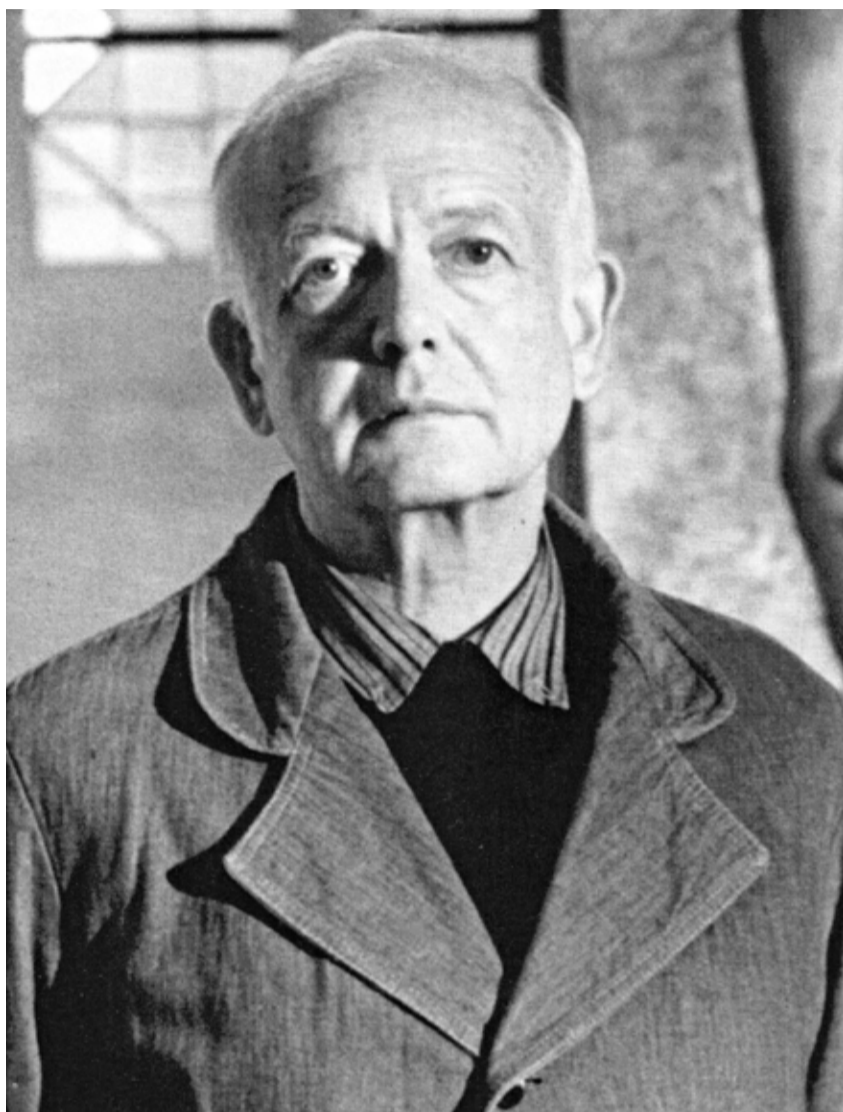


Altartisch, Taufdeckel, Leseputz: **Hans Kock und der Hohe Chor**



Hans Kock

Wer Kunst sagt, spricht vom Menschen.

Davon war Hans Kock überzeugt. Als Mensch unter Menschen erlebte man ihn auf den Baustellen, erzählt sein Freund, der Architekt Friedhelm Grundmann: *Bei den Handwerkern genoss er allerhöchsten Respekt, wenn er in Arbeitskluft und mit seiner typischen Schirmmütze selbst Hand anlegte.*

Hans Kock (1920 - 2007) war zweifellos der bedeutendste Bildhauer Schleswig-Holsteins im 20. Jahrhundert. Nach dem Studium bei Gerhard Marcks wirkte er ab 1953 als freischaffender Bildhauer in Hamburg. Früh beginnt eine lange Reihe von Ehrungen und Auszeichnungen:

1954 Stipendium des Lichtwark-Preises, Hamburg

1964 Teilnahme an der »Documenta III« in Kassel

1967 Weltausstellung Montreal

1970 Weltausstellung Osaka

1986 Senator-Biermann-Rathjen-Medaille Hamburg

1989 Ehrengast der Villa Massimo in Rom

1999 Andreas-Gayk-Medaille der Landeshauptstadt Kiel

2004 Kulturpreis der Landeshauptstadt Kiel

Altartisch, Taufdeckel, Leseputz: Hans Kock und der Hohe Chor



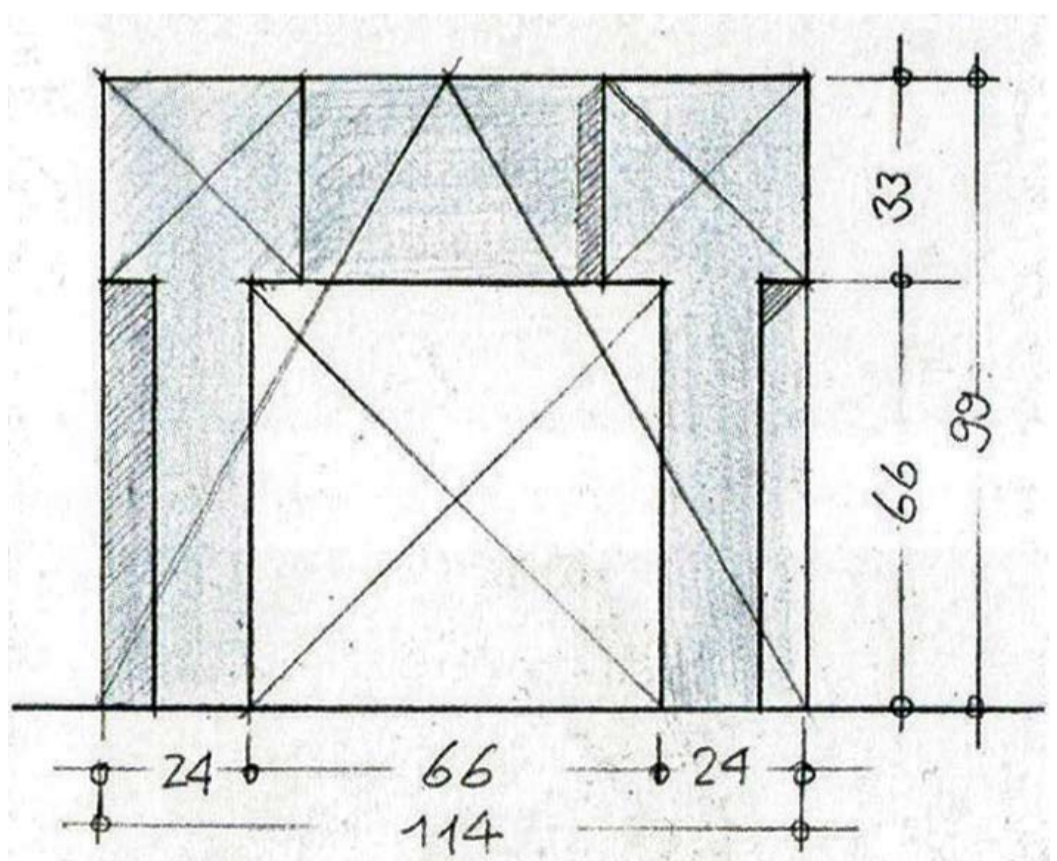
der Trinität - mit der Zahl Vier, dem Weltsymbol der vier Himmelsrichtungen.

Der Grundriss ist quadratisch, in den Ansichten erscheint ein gleichseitiges Dreieck, die Stärke des Altartischs beträgt ein Drittel der Gesamthöhe und der Luftraum unter der Platte bildet wieder ein Quadrat.

1969 wurde der Hohe Chor im St. Petri-Dom renoviert und das Altargitter geöffnet. Gutachter empfahlen einen neuen freistehenden Tischaltar im Chor, damit - dem theologischen Verständnis der Mahlgemeinschaft entsprechend - die Abendmahlsliturgie mit dem Gesicht zur Gemeinde möglich sei.

1970 legte Hans Kock seine Entwürfe für Altar, Leuchtersockel und Abdeckung des Taufbeckens vor, die bis 1973 ausgeführt wurden.

Der Altar ist aus einem einzigen Sandsteinblock gearbeitet und kombiniert die Zahl Drei - Symbol



Altartisch, Taufdeckel, Leseputz: **Hans Kock und der Hohe Chor**



Ergänzend schuf Hans Kock zwei eiserne Sockel in der Höhe des Altartischs, um die historischen Silberleuchter frei neben den Sandsteinblock stellen zu können, wo sie die ausladenden Seitenflügel des mächtigen Brüggemann-Altars aufnehmen.

Rechts vom Altar fand die 1480 gestiftete Bronzetaufe ihren Platz.



Für den Taufkessel gestaltete Kock eine Abdeckung, in die eine silberne Taufschale aus dem Jahr 1717 integriert ist. Die Bronzeplatte zeigt im Flachrelief drei Rosetten und dazwischen Spitzen eines Dreiecks, das die Blüten zu durchdringen scheint.

Eine Rosette ist abnehmbar für die darunter liegende Taufschale und verweist auf die Kreuzigung im Mittelrelief des Taufkessels.

Altartisch, Taufdeckel, Lese- und Predigtstuhl: **Hans Kock und der Hohe Chor**



Vollendet wurde die Neuordnung des Hohen Chores mit dem Lese- und Predigtstuhle links vom Altar. 1990 hatte Kock den Auftrag erhalten, im November 1991 fand die Einweihung statt.

Die Frontansicht zeigt ein Gitterwerk aus Eisenstäben, die in drei Spitzen als Symbol für die Trinität auf vergoldetem Untergrund auslaufen. Das Gitter darunter ist transparent und kann in den liturgischen Farben des Kirchenjahres hinterlegt werden. In der Mitte ist der hebräische Buchstabe Beth erkennbar, mit dem die biblische Schöpfungsgeschichte beginnt. Die Strukturen des Gitters lassen sich als Überwindung des

Ur-Chaos durch die Klarheit und Ordnung der Schöpfung deuten.

Der Sinnbezug der Gestaltung ist deutlich: Zweck des Lese- und Predigtstuhles ist Wortverkündigung, die auf der Heiligen Schrift fußt. Zentrale Aussagen aus Altem und Neuem Testament – Schöpfung und göttliche Trinität – bringen dem Hörer diese Rückbindung auch visuell zu Bewusstsein.

Literatur: F. Grundmann: Hans Kock – Werke im kirchlichen Raum, 2010